



KASSENÄRZTLICHE
BUNDESVEREINIGUNG

Pressegespräch am 22. Februar 2017:
**Vorstellung eines Konzeptes zur Versorgung
von Kindern und Jugendlichen mit
komplexen psychischen Erkrankungen**

Statement von Dr. Andreas Gassen

Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Bundesvereinigung

ES GILT DAS
GESPROCHENE WORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Vertragskonzept, über das wir heute sprechen, vereinigt in exemplarischer Weise den Grundgedanken einer modernen ambulanten Versorgung. Denn eine solche Versorgung ist eine, die sich in besonderem Maße an den Prinzipien von Kooperation und Koordination orientiert. Das betrifft die Zusammenarbeit von Haus- und Fachärzten sowie Psychotherapeuten ebenso wie die Einbindung anderer Gesundheitsberufe und sozialer wie pädagogischer Berufe. Es sind dies auch die wesentlichen Prinzipien, auf denen das Konzept KBV 2020 fußt, das die Vertreterversammlung der KBV im vergangenen Jahr einstimmig verabschiedet hat. Es gilt seither als Richtschnur für unsere Vorschläge einer zukunftsfesten Gesundheitsversorgung in unserem Land.

Der Kompetenzverbund für Kinder mit komplexen psychischen Erkrankungen macht genau das in vorbildlicher Weise vor – er ist sozusagen das gelebte Konzept KBV 2020 par excellence! Deswegen gilt mein Dank an dieser Stelle den Vertretern des Beratenden Fachausschusses Psychotherapie und der Verbände, die den Vertragsentwurf in der KBV-Vertragswerkstatt mit uns erarbeitet haben. Wir ermöglichen damit einer vulnerablen Patientengruppe die wirksame Verbesserung der Versorgung, worin das familiäre und weitere häusliche Umfeld strukturiert mitberücksichtigt wird. Mit dem Kompetenzverbund haben wir ein niedrigschwelliges Versorgungsangebot, das weit über die üblichen Grenzen von Therapie und Begleitung von Kindern mit komplexen psychischen Erkrankungen hinausgeht. Hier ziehen viele Berufsgruppen vorbildlich an einem Strang – wo andere nach neuen Ideen für die Versorgung rufen, haben wir sie längst entwickelt!

Dass der Bedarf groß ist, können und dürfen wir nicht ignorieren. In Deutschland sind etwa zehn Prozent der Kinder und Jugendlichen von psychischen Erkrankungen betroffen, ungefähr 20 Prozent weisen psychische Auffälligkeiten auf. Und der Bedarf steigt. Wir werden deshalb nicht darum herumkommen, Geld in die Hand zu nehmen, um die Versorgung im Sinne des Verbundkonzepts wirksam zu verbessern. Wir – das heißt erst einmal die Gesellschaft überhaupt. Aber ganz konkret gilt diese Aufforderung den Kassen, die wir als Vertragspartner erst noch gewinnen müssen. Dass dies nicht immer einfach ist, haben wir in den vergangenen Jahren durchaus schon erleben müssen.

Deshalb plädiere ich ausdrücklich dafür, dass die Kompetenzverbände auch in den Bundesmantelvertrag aufgenommen werden. Sie würden dadurch allen jungen Patienten und ihren Familien im Land zugute kommen können, unabhängig davon, wo sie wohnen und bei welcher Krankenkasse sie versichert sind. Wir könnten damit denjenigen helfen, die es besonders nötig haben – und ihnen den nötigen Rückhalt in der Gesellschaft geben.

Vielen Dank.